

man kann die Zeitschriften (aus Frankreich) lesen, ohne zu sehen, daß die Lage eine besorgniserregende ist. In Paris sind die Besorgnisse größer, um so größer wird die Entschlossenheit unseres Landes sein, mit allen Mitteln durchzuhalten. Es besteht kein Zweifel über unseren schließlichen Sieg (11), aber ich habe immer, seitdem Rußland sich selbst wehrlos gemacht hat, geglaubt, daß wir eine sehr ernste und schwierige Zeit haben würden, bis das volle Gewicht unserer amerikanischen Verbündeten sichtbar wäre. Wir befinden uns jetzt mitten in dieser Zwischenzeit. Ich leugne ihren Ernst und ihre Sorge nicht, habe aber das höchste Vertrauen zu der Tapferkeit unserer Verbündeten und unserer eigenen Soldaten.

Munkle Tage für Frankreich.

Unter der Ueberschrift „Munkle Tage“ stellt der Pariser „L'Humanité“ fest, daß die französischen Heeresberichte nicht vollständig der Wahrheit entsprechen. Er nimmt sodann Stellung zu der Erklärung, daß die Regierung keine Mitteilung machen wolle, die zu verlangen das Parlament das Recht habe, und sagt, daß selbst im Falle der Wiederherstellung der Lage die Regierung nicht von der Pflicht zur Beantwortung der Interpellationen entbunden sei. Wenn es sein müßte, werde man aber eine Geheimfugung abhalten. Auf jeden Fall seien Fehler begangen worden, die abgestellt werden müßten. Renaudel wundert sich vor allem, daß bei allen Offenheiten der Entente das Überraschungsmoment nie eine Rolle gespielt habe, während bei der jetzigen Offensive die Überraschung wieder vollständig geglückt sei. Er fragt, ob die Angriffe in Versailles und Paris zweckmäßig seien, da durch sie die Entscheidung bei schnell sich entwickelnden Ereignissen fast immer verzögert werde. Das Parlament wolle über alle diese Fragen Bescheid wissen, denn sie ständen mit dem Heil und der Zukunft des Landes in unmittelbarem Zusammenhange.

Die kritische Lage von Mitteldeutschland.

Die deutschen Absichten auf Paris.

Ein „Tempo“-Bericht weiß zu melden, daß der Versailler Kriegsrat der Alliierten beschlossene habe, seinen weiteren Rückzug anzuordnen, sondern den Widerstand auf der ganzen Front bis zum letzten Mann einzuleiten. Eine Habasnote vom Sonntag meldet dagegen die ununterbrochene Heftigkeit der deutschen Offensive, die auf dem linken Flügel jetzt durch die Marne gedeckt sei. Die alliierten Kräfte seien noch gezwungen, im Rahmen gewöhnlichen Krieges und ohne weitere Rücksicht zu kämpfen.

Der militärische Mitarbeiter der „Thurgauer Zeitung“ schreibt: „Es scheint, als ob man es mit zwei deutschen Plänen zu tun hat. Es gewinnt immer mehr den Anschein, als ob der gegenwärtige Vorstoß in Richtung auf den Beginn einer vorgesehenen Hauptoperation eines einseitigen großen Grundplanes ist, nach dem die Angriffe gegen die Südwestfront der Alliierten nur eine großartige Täuschung der Alliierten gewesen wären, um für den deutschen Anmarsch den Weg nach Paris freizuhalten. Jedenfalls erscheint es immer wahrscheinlicher, daß man durch einen wichtigen Vorstoß über die Marne und das Wernetal und von dort mit überlegenen Kräften Paris zu erreichen sucht bevor noch die auf der ganzen nördlichen Westfront verteilten französisch-englischen Kräfte wieder zusammen und zum Schutze von Paris herangezogen werden können.“

Der Züricher „Tagesanz.“ berichtet: Der Kampf an der Marne, Wäse und Döse ist in eine kritische Periode eingetreten. Die bisher ruhig gebliebene Front zwischen Soissons und Reims ist in Bewegung geraten, so daß jetzt die deutsche Sturmflut in unheimlicher Breite sich gegen Paris wagt. Doch hat jetzt schon allergrößte Mühe, mit seinen Reihen die auf einer Ausdehnung von über 80 Kilometer wankende Front vor dem völligen Einbruch zu bewahren. Sollte sich die Rückwärtsbewegung noch mehr in die Breite ausdehnen, so dürfte doch Aufgabe leicht seine Mittel übersteigen. Die Lage erscheint heute kritischer als je zuvor.

Keine Portugiesen mehr für die Westfront.

Die Londoner Schriftleitungen erhalten eine Nachricht aus Lissabon, wonach Portugal keine Rekrutierungen mehr für die portugiesischen Regimenter in Frankreich vornehmen wird. Die letzten Reservetruppen dieser Regimenter befinden sich auf der Reise nach Frankreich; die portugiesischen Regimenter sollen einem französischen Armeekorps zugeteilt werden. Die Veröffentlichung dieser Nachricht ist von der englischen Zensur verboten.

Veränderungen des Kaisers.

Der Kaiser besichtigte am Sonnabend den Raumgewinn zwischen dem Chemin des Dames und der Vesle. Am Dorfe Vinon, das gleich allen andern benachbarten Ortschaften völlig vernichtet ist, sagte der Kaiser dem „Kokal-Anz.“ zufolge: „Immer wieder, wenn ich solche Kriegsgrauen sehe, das Tausende von Menschen heimatlos macht und blühende Landschaften Frankreichs in grauenvolle Wüsten verwandelt, muß ich daran denken, was Frankreich sich und seinen Menschen an Leid und Elend hätte ersparen können, wenn es mein Friedensangebot vom 12. Dezember 1918 nicht so frevelhaft abgewiesen hätte.“

Die Wahlen in Rumänien.

Bratiansu und Take Jonescu ausgeschlossen!

Die Wahlen zum rumänischen Parlament, dem Senat und zur Deputiertenkammer finden in der Zeit vom 1. bis 9. Juni statt. Die Parteien Bratiansu und Take Jonescu, die einen großen Teil ihrer Anhänger, unter ihnen viele bisherige Abgeordnete, verloren haben und gewissermaßen in

Mußlösung begriffen sind, haben in Voraussicht einer zu erwartenden niederschmetternden Niederlage keine Kandidaten aufgestellt und Wahlenthaltung als Parole ausgegeben. Außer den Mitgliedern der Partei Marghiloman kandidieren die Anhänger Carpa, Sterea, des Generals Averescu und einige aus den Parteien Bratiansu und Take Jonescu ausgetretene Mitglieder, die sich als Unabhängige haben aufstellen lassen. Unter ihnen befindet sich der ehemalige Minister Orleanu. Am ersten Wahltag fanden die Wahlen für das erste Kollegium des Senates statt. Gewählt wurden u. a. Ministerpräsident Marghiloman in Turnu Magurele, der jetzige Justizminister Dobrescu in Buzarest und der Minister für öffentliche Arbeiten Ghlea Comanesti in Bakau. In Jassy haben Jakob Nearuzzi und der ehemalige Minister Sadarasa, der bereits vor dem Kriege von Take Jonescu abgeschwenkt und für ein Zusammengehen mit den Mittelmächten eingetreten war, gesiegt. General Averescu, der den Präliminarfrieden unterzeichnete, ist in Bacau, wo er dem Regierungskandidaten gegenüberstand, unterlegen, dagegen wurde er in Daslui und Teacui gewählt. Das Parlament, dessen erste Aufgabe die Ratifizierung des Friedens ist, tritt bereits am 17. Juni in Jassy zusammen.

Von Stadt und Land.

Aue, 4. Juni.

Zum Tode des Scheinrats Lange. Wie schon kurz mitgeteilt, ist Scheinrat Kommerzienrat Gustav Albers Lange in Auerhammer am 1. Juni d. J. im Krankenhaus St. Jakob in Leipzig an den Folgen einer Operation plötzlich verschieden. Ein Scheinrat Lange namentlich in den letzten Jahren sich einen für sein hohes Alter geradezu erstaunlichen geistigen und körperlichen Frische und Spannkraft erkaufte, kam sein Hinscheiden sehr überraschend. Scheinrat Lange ist am 21. November 1846 geboren, stand also in der zweiten Hälfte seines 72. Lebensjahres, und war der Sohn des 1893 verstorbenen Königl. Sächsl. Kammerrates Franz Adolph Lange. Sein Großvater war der im Jahre 1809 verstorbene Dr. Ernst August Geitner, der Erfinder des Argentans und Begründer der Werke in Auerhammer. Der Entschlafene war alleinvertretungsberechtigter Leiter der Firmen Dr. Geitners Argentanfabrik F. A. Lange in Auerhammer und Sächsl. Kupfer- und Messingwerke F. A. Lange in Kupferhammer-Grünthal mit Draht- und Wagnereisen in Böhmisch-Grünthal, in die er zusammen mit seiner Schwester, Frau Clara Domkowitz geborene Lange in Kupferhammer-Grünthal, im Jahre 1874 eingetreten war und deren alleinige Besitzer beide seit 1885 gewesen sind. In rastloser Tätigkeit hat er diese Werke zu ihrer jetzigen Größe und Bedeutung und zu voller Blüte gebracht, so daß sie zu den größten Unternehmungen dieses Art in Deutschland zählen und ihre Erzeugnisse weltbekannt sind. Diesen seinen Werken hat in erster Linie seine ganze Lebensarbeit gegolten, und noch bis in die letzten Tage seines Lebens hinein hat er sich ihnen mit rastendem Eifer und nie erlahmender Tatkraft gewidmet. Eine bedeutende Erweiterung erfuhren die Werke im Juli 1914, kurz vor Kriegsausbruch, durch Erweiterung der Firma Gebrüder Hepp in Forchheim, die schwer versilberte und vergoldete Tafel-Geräte und Bestecke erzeugte. Ihm und seiner Schwester gehörten auch das Rittergut Olsbernhau und die Güter in Auerhammer, Kupferhammer, Grünthal und Böhmisch-Grünthal, auf denen er sich die Förderung von Landwirtschaft und Viehzucht außerordentlich angelegen ließ; namentlich für letztere hat er große Mittel aufgewendet und sich um sie anerkannte Verdienste erworben.

Aber nicht nur Industrie und Landwirtschaft haben in ihm einen ihrer bedeutendsten Förderer und Förderer zu betrauern, sondern auch die Allgemeinheit hat einen Mann zu beklagen, der sich trotz seiner großen beruflichen Inanspruchnahme mit Vorliebe und selbstloser Hingabe in ihren Dienst stellte. So war er u. a. viele Jahre Gemeindevorstand von Auerhammer, Mitglied des Kirchenvorstandes zu Aue, des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg usw., wie er auch sonst vielfach öffentliche und Ehrenämter bekleidete.

Seine ausgeprägte Menschenfreundlichkeit hat er durch verschiedene belangreiche Stiftungen und durch reichliche Spenden für öffentliche Wohlfahrtszwecke befundet. Den Armen war er ein stiller Wohltäter, und gar manche Not ist durch ihn gelindert und manche Träne in aller Stille getrocknet worden. Ebenso war er stets um das Wohl seiner großen Beamten- und Arbeiterenschaft besorgt. Davon legen nicht nur die von ihm geschaffenen sanitären und humanitären Einrichtungen bereites Zeugnis ab, sondern das zeigt auch das gute Einvernehmen, das die vielen Jahre hindurch zwischen ihm und seinen Leuten bestanden hat und das namentlich dadurch zum Ausdruck kommt, daß eine sehr beträchtliche Anzahl seiner Angestellten schon seit 30, 40 und mehr Jahren in seinen Werken beschäftigt ist. An Ehrungen und Auszeichnungen hat er denn auch dem Verstorbenen nicht gefehlt. 1898 erfolgte seine Ernennung zum Königl. Sächsl. Kommerzienrat, 1905 die zum Geheimen Kommerzienrat. Außerdem hatte ihm der König 1913 ein erbliches Wappen verliehen, ihm im Dezember 1916 in die Erste Kammer der Ständeversammlung berufen und im Laufe der Zeit mit verschiedenen Orden ausgezeichnet, zuletzt als einen der ersten mit dem Kriegsverdienstkreuz.

Erfolgt bei Ausbruch des Krieges hat er nicht nur seine Werke bergabert und umgestellt, um ihre Leistungsfähigkeit für die Rüstungsbedürfnisse und die Kriegswirtschaft aufs Höchste zu steigern, sondern auch in hervorragender Weise an den Aufhaben, die die Not der Zeit gebahr, mitgewirkt und zu ihrer Lösung beigetragen. Witten aus diesem reichen Schatzen und Wirken heraus ist er nun abgerufen worden. Seine Verdienste werden ihm ein ehrendes Andenken sichern.

Western erfolgte die Ueberführung der Leiche von Leipzig nach Aue. Die Leiche wurde am 3. Juni um 12 Uhr in einem imposanten Zuge, den die Fahne des Hiltensworts des Verstorbenen und eine Abteilung Hiltensleute in ihrer schneeweißen Galatrasse eröffneten, während die Angehörigen und die Beamten und Arbeiter seiner sämtlichen Werke folgten, in die Villa des Verstorbenen in Auerhammer überführt, wo um 12 Uhr mittags eine feierliche Beerdigung stattfand, an der sich um 1 Uhr in der Friedhofskapelle die eigentliche Trauerfeier schloß. Der Sarg war von prachtvollen Kränzen bedeckt. An der Beerdigung nahmen auch Vertreter der Stadt Aue, zahlreiche Vertreter der Industrie usw., sowie die Abordnung eines Veteranenvereins aus Böhmisch-Grünthal teil. Die Beisetzung erfolgte in dem Familiengruft auf dem hiesigen Friedhofe.

Kriegsentscheidung. Der Diefeldwedel Johannes Sempel, seit Kriegsbeginn im Felde, erhielt zum Eisernen Kreuz und der Friedrich-August-Medaille in Silber das Ehrenkreuz mit Schwertern verliehen. Sempel war lange Jahre Schlosser beim hiesigen städtischen Wasserwerk.

Lebensmittel für Mittwoch: Marmelade.

Koncert Diefeldt und Konrad Berner. Diejenigen, die gestern Abend zu dem Koncerte von Diefeldt und Konrad Berner im „Bürgergarten“ nicht erschienen sind, — es waren ihrer sehr viele, denn das Konzert war leider nur sehr mäßig besucht — haben alle Ursache, das zu bedauern. Sie haben einen sehr unterhaltsamen Abend, sie haben die Bekanntschaft mit einem originellen Künstlerpaar verfaßt. Diefeldt Berner singt zur Haut und sie brachte uns eine Reihe der schönsten Volkslieder aus der Kaffee- und Wiederholzeit. Konrad Berner begleitet sie auf einer prächtigen Viola d'Amour, jenem vollständigen Instrumente aus der Vergangenheit, das seit einigen Jahren in unseren Konzertsälen zu neuem Leben erweckt worden ist. Das auf das Feinste abgetübte Zusammenspiel kommt zu einer prächtigen Wirkung. Diefeldt Berner hat zwar keine große Stimme, aber das Organ ist weich und schmiegsam und ganz besonders für das Elegische und Sentimentale geeignet. Das erweisen der tief empfundene Vortrag von „Einmal bin ich“ aus „Preciosa“, der „Erlkönigsballade“ und das „Lang, lang ist's her“, das sie mit tiefer und ergreifender Innerlichkeit wiedergab; Ihr Vortrag ist temperamentvoll und trifft auch im Feineren und Reineren den rechten Ton, wie es namentlich in dem launigen „Der Schneider Jahrestag“ der Fall war. Dabei beherrscht sie ihr Instrument, eine vortreffliche Gitarre, mit großer Fertigkeit. Wenn wir einen Wunsch hätten, so wäre es der, daß die Künstlerin sich einer größeren Deutlichkeit in der Aussprache befleißigen möchte. Konrad Berner, der in einem Kostüm aus der galanten Zeit des Rokoko erschien, überraschte und entzückte durch seine vollendete Meisterhaftigkeit auf der Viola d'Amour und als Violinvirtuose. Als solcher brachte er auf einer herrlichen Geige Bagatellen, die er selten gehörtes D-Dur Konzert mit feinsten Beherrschung aller darin aufgetauchten enormen technischen Schwierigkeiten, großartig und mit prächtollem Tone zum Vortrag. Man hätte nur gewünscht, daß dem Künstlerpaar auch der erforderliche äußere Rahmen zur Verfügung gewesen wäre; ein wohl temperiertes, intimer, farbenfreudiger Saal und eine festlich gestimmte Zuhörerschaft. Aber selbst in dem nichteren Räume des Bürgergartens saßen gerieten die Zuhörer allmählich in so animierte Stimmung, daß der Beifall sich von Nummer zu Nummer steigerte und das Künstlerpaar zu verschiedenen Zugaben nötigte, von denen besonders Schubert's „Ständchen“ einen erlesenen Genuß bot. Wir können nur wünschen, Diefeldt und Konrad Berner zu gelegener Zeit im nächsten Winter hier wieder aufzutreten; Sie werden sicherlich willkommen sein!

Der Bezirksobstbauverein wird auch in diesem Jahre in Aue einen Obst- und Gemüsebewertungsfestivals abhalten. Dieser wird nur einen Tag dauern. Die praktischen Vorführungen werden sich in der Hauptsache erstrecken auf die Herstellung von Obst- und Gemüsekonserven, auf die Bereitung von Marmeladen, Gelees, Säften, auf das Einfrieren und namentlich auf das Dörren. Es ist nötig, daß die Kursteilnehmerinnen die Früchte zur Verarbeitung selbst mitbringen. Anmeldungen werden in der Ratskanzlei (Stadthaus) entgegen genommen. Der Tag, an dem der Kursus abgehalten werden soll, wird später bekannt gegeben werden.

Beurkundung von Sterbefällen. Die standesamtliche Beurkundung der bei den mobilen Truppen eintretenden Sterbefälle erfolgt mit möglicher Beschleunigung. Wenn einzelne länger zurückliegen Fälle, besonders aus der ersten Zeit des Krieges, aus ungewöhnlichen Gründen noch nicht zur Beurkundung gekommen sind, so liegt es im Interesse der Angehörigen der auf dem Felde der Ehre Gefallenen, daß sie schon jetzt dem Nachweise-Bureau des Königl. Sächsl. Kriegsministeriums, Dresden-K., Königstraße 15, von dem Unterbleiben der Beurkundung Nachricht geben. Dann wird von dort alles Nötige veranlaßt werden.

Kirchensammler. Sonnabends, am ersten Tage der Kirchensammler, ist in Berlin bekannt die Beobachtung zu machen gewesen, daß die Früchte zu dem festgesetzten Höchstpreis von 80 Pfennig nicht zu haben waren. Der Lok-Anz. erfährt, daß dies auf Verabredungen von Händlern zurückzuführen ist, die einen Ring zur Hochhaltung der Preise gebildet haben. Sie bedrängen die Reichsstelle für Gemüse und Obst, entweder die Höchstpreise aufzuheben oder die Erzeugerpreise herabzusetzen. Die Reichsstelle wird sich auf beides nicht einlassen und hofft, daß infolge der getroffenen Maßnahmen die Früchte in den ersten Tagen kommender Woche reichlich am Markt sein werden. Im Interesse der Verbraucher haben die Lok-Anz. der Erwartung Ausdruck, daß die Höchstpreise und Wege-Auflagen werden, um den vorerwähnten Absichten der Händler mit Erfolg entgegenzutreten. Dazu wird aus Aue die Wirtin gen. Lotz in Aue aus Aue mit 800 Pfennig im Ankauf für 2500 Mark gepachtet. Da aber nur Auerhammer als Käufer zugelassen sind, galt der Vertrag nicht. Der Verkäufer verpachtete nun die Früchte öffentlich und man hat ihm 4840 Mark,